

Reihe: II

Sonntag: Pfingsten

Text: Apg. 2, 1-18

Datum: 31.5. / 1.6. 2020

Orte: Allendorf/Gemünden

---

## **Kanzelgruß**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

**Text:** Epistel am Pfingstsonntag: Das Pfingstwunder

I      Schwestern und Brüder in unserem Herrn Christus!

Was in einem Jahr nicht alles passieren kann!

Wir feiern das Pfingstfest in diesem Jahr mit einem ganz anderen Lebensgefühl als noch 2019.

Stellt euch vor ich hätte meine Pfingstpredigt im vergangenen Jahr mit folgender Beschreibung begonnen. An wen hättet ihr bei diesen Worten gedacht?

„Da hocken sie in ihren Häusern und sind verunsichert. Draußen fühlen sie sich nicht mehr wohl. ‚Wer kann, der bleibt besser zu Hause.‘ – das war die verbreitete Ansage. In den eigenen vier Wänden gefangen, starren sie auf ein Untergangsszenario. Sie lassen sich lähmen durch Unsicherheit und Angst. Sie hoffen auf Hilfe, auf Besserung, auf Normalität. Sie wollen ihr altes Leben zurück. Dieses neue Leben fühlt sich schlecht an!“

An wen hättet ihr bei dieser Beschreibung vor einem Jahr zum Pfingstfest gedacht?

Den Jünger Jesu ging es so. Sie saßen ängstlich in ihren Häusern. Mit gutem Grund: Ihr Herr, Jesus Christus, erst der Held des Volkes, dann der Buhmann, ist am Kreuz elendig gestorben. Als lebendiger, auferstandener Mensch ist er ihnen danach begegnet. Doch als sie sich an den Gedanken gewöhnt hatten, dass er doch nicht für immer weg ist, da wird er vor ihren Augen zum Himmel erhoben und ist schon wieder weg. Und jetzt sind sie wieder allein. Sie vergraben sich. Draußen ist es für sie gefährlich. Wer von den Behörden positiv auf „Jesu´-Jünger-sein“ getestet wird, um den ist es geschehen. Wer mit der Lehre dieses verurteilten Predigers infiziert ist, der hat nichts Gutes zu erwarten. Die Jünger wollen ihr altes Leben mit Jesus zurück. Aber das ging nicht.

II Liebe Gemeinde, und heute? An wen denkt ihr heute? In den vergangenen Wochen habe ich unsere Gesellschaft so erlebt wie damals die Jünger Jesu, freilich aus anderem Grund. Ängstlich hocken Menschen in ihrer Wohnung und starren allabendlich auf die neue Zahl der Infizierten. Das Leben scheint gar nicht mehr anders erklärbar als mit einem täglichen ARD-Brennpunkt. Draußen ist es potentiell gefährlich; so wird die eigene Wohnung zur Festung. Alte Menschen werden isoliert und abgeschottet. Kinder hören, dass sie nicht in Schule und Kindergarten dürfen, weil sie sonst womöglich eine schwere Krankheit zu Oma und Opa mitbringen.

Und die Polarisierung unter uns nimmt zu: Wer zuversichtlich ist, dass wir das Schlimmste überstanden haben und nun auf Lockerungen drängt, der darf sich anhören er würde mit dem Leben anderer Menschen spielen. Und wer auf der anderen Seite vor dem Virus warnt und gegen Lockerungen ist, der darf sich anhören, dass er nur Panik verbreite und die massiven sozialen, wirtschaftlichen und psychischen Folgeschäden herunterspiele. Woher kommt dieses aufeinander losgehen?

Wir merken es als Gemeinde auch, wie schwierig es ist mit dieser Situation umzugehen. Das ist viel Unsicherheit. Und das Gemeindeleben wieder aufzunehmen fühlt sich merkwürdig an und ist mühsam. Der Blick in die Zukunft ist bei vielen ein ängstlicher und sorgenvoller Blick.

III Liebe Gemeinde, das Pfingstfest in diesem Jahr kommt genau richtig. Der Heilige Geist macht nämlich etwas Wunderbares: Er holt Menschen da raus. Aus den verunsicherten Jüngern werden glaubwürdige Zeugen Jesu. Sie waren alle zusammen in einem Haus, als Feuer sie ergriff, ohne sie zu verbrennen. Es schien sie innerlich anzustecken, war mitten in ihren Herzen! Eine Freude, die so groß und schön war, dass es sich anfühlte wie ein Stückchen Himmel. Sie traten hinaus ins Freie. Sie redeten von den großen Taten Gottes und jeder konnte sie verstehen. – es sprudelte nur so aus ihnen heraus. Petrus schnappte sich einen Afrikaner – und der verstand ihn!

Matthias nahm einen Araber in den Arm, einfach so, und das Eis war gebrochen. Johannes redete auf einen Perser ein: Der guckte zuerst ungläubig, dann nickte er, begann zu strahlen, um schließlich vor Freude zu hüpfen.

Die Jünger waren nicht wiederzuerkennen. Aus den Häusern auf die Straße. Aus der Isolation in den Kontakt. Aus der Angst in die Freude.

Was kann der heilige Geist tun? Er bewirkt, dass Menschen statt auf Untergangsszenarien zu starren, statt sich lähmen zu lassen von Angst und Unsicherheit, ihren Blick heben und auf Gott schauen und von ihm erzählen, ihn loben und vor den Menschen bezeugen.

Petrus, der eigentlich nicht gut reden konnte, setzt zu einer mitreißenden Predigt an, die so endet: „So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat!“ (Apg. 2, 36)

Hier ist Grund für ihre Befreiung: Ihr Jesus hat Krankheiten und selbst dem Tod den lähmenden Schrecken genommen. Gott ist noch immer am Werk! In allem, was die Jünger hin- und herwirft, hält Gott sie fest. Das Leben ruckelt ganz gewaltig – aber fallengelassen werden sie von ihrem Gott niemals.

IV Liebe Gemeinde, was wird der Hl. Geist bei uns tun?  
Ganz sicher macht der Hl. Geist uns nicht alle zu guten Virologen. Er tut etwas viel Wichtigeres: Er setzt uns mit dem, was uns anvertraut ist, mit der Liebe Jesu in den Herzen und in unseren Händen, in Gang. Er tut das, was wir gerade erleben: er führt uns als eine Gemeinde zusammen, nach draußen, sichtbar und hörbar für andere führt er uns zum Loben und Danken. Er hebt unseren Blick auf Gott und erinnert uns an alles, was Jesus getan und gesagt hat. Statt auf Untergangsszenarien lenkt er unseren Blick auf Christus, der aufgefahren ist. Auf Christus, der das Chaos beherrscht. Auf Christus, der durch schwere Zeiten hindurchhilft und seine Stärke zeigt.

V Schwestern und Brüder in Christus,  
Pfingsten 2020 kommt in diesem Jahr genau richtig. Ohne den Geist Gottes, können wir nichts tun.

Mit ihm dienen wir getrost und trotzig dem Leben und trauen der Zusage Jesu, der spricht: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (Apg. 1, 8)

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen!

Pfarrer Sebastian Anwand (Greifenstein-Allendorf)